

„Atomkraft weiterhin ein heißes Eisen“

Erinnerungen und Aktivitäten des 90-jährigen Zeitzeugen Siegfried Göpper

Endingen (est). Seit der spontanen Demonstration gegen die Atomkraft am Sonntag, 13. März 2011 – kurz nach dem Atomunglück in Fukushima, fanden 89 weitere Mahnwachen auf dem Marktplatz statt, stets am ersten Montag eines Monats von März bis November. Zur 90. Mahnwache vergangenem Montag kamen rund 25 Demonstranten.

Als besonderen Gast konnte Organisator Christoph Guffit den 90-jährigen Siegfried Göpper aus Weisweil begrüßen. Dieser war von der ersten Stunde beim Widerstand gegen das in Wahl geplante Atomkraftwerk dabei und erzählte als rüstiger und agiler Zeitszeuge von den damaligen Vorgängen aus seiner Sicht. Er schilderte, dass er anfangs nichts gegen Atomstrom einzuwenden fand und stattdessen einen „aktiven Reaktor“ zur Eigenumutzung für seine Landwirtschaft in seinen Gärten stellen wollte, so wie eine Wasserröhre, die leider wegen des fehlenden Wassers auf seinem Grundstück nicht möglich war. Erst beim Besuch des Versuchsreaktors in Karlsruhe wurde ihm die Absurdität seiner Idee und die Gefährlichkeit des Atomstroms bewusst. Von diesem Zeitpunkt an setzte er sich mit seinem ganzen Vermögen und mit ganzer Energie gegen das Vorhaben ein.

Er sammelte Geld zur Bezahlung von Rechtsanwältin und Gutachtern und sprach sogar persönlich beim seinerzeitigen Ministerpräsidenten Hans Eßlinger vor. Dieser sah wegen der Beteiligung von Kommunisten an der Mahnbewegung einen Grund, die gewaltsame Räumung durch die Polizei. Mit einer Frist von einer Woche gelang es Siegfried Göpper, die „kommunistische Gruppe“ zum Abzug zu bewegen. Eßlinger versuchte dennoch die Räumung mit Gewalt, wie eine Frau aus der Gruppe anmerkte. Nur die Masse der Widerständler, darunter viele Frauen aus der einfachen Landbevölkerung, ließ das Vorhaben scheitern. Dieser Zusammenhalt aller Bewilligten wurde von Siegfried Göpper auch besonders als Erfolgsrezept hervorgeho-



Der ehemalige Apotheker Dr. Hans Erich Schött aus Endingen ergänzt als Weggefährte die Darstellungen Göppers. Fotos: Elisabeth Stratz



Siegfried Göpper (Zweiter von rechts) schildert seine Sicht über den Widerstand gegen das Atomkraftwerk Wylh.

ben und sein Mistreiter aus dieser Zeit. Dr. Hans Erich Schött, bestauntes dessen maßgebliche Teilhabe. Doch mit der Aufgabe der Wylher AKW-Pläne war sein Kampf noch lange nicht zu Ende. Er ist einer der wenigen, die gegen das AKW in Bessenheim klagen und dabei feststellte, dass die Wasserentnahme zur Kühlung 40 Jahre lang ohne Genehmigung erfolgte; inzwischen wurde sie eingelebt.

Dennoch ist er auch jetzt noch skeptisch, ob die Zusagen, die Reaktoren im März und Juni 2020 abzuschalten, wirklich eingehalten werden. „Die Atomkraft ist damals wie heute immer noch ein heißes Eisen“, lautet seine Einschätzung. BUND-Geschäftsführer Axel Mayer verteilte ein Info-Blatt, in dem von Plänen des

französischen Energiekonzerns EDF, sechs weitere Atomkraftwerke an drei Standorten zu bauen, die Rede ist. Und das, obwohl auch ohne Unfallgefahr und Atommüllentsorgungsproblemen diese Stromgewinnung gegenüber der Erneuerbaren Energie ökonomisch nicht mehr wirtschaftlich sei, so die Aussage des Schreibens.

Guffit verlas noch einen kurzen Brief von Bürgermeister Tobias Metz, der nicht persönlich anwesend sein konnte. Dabei ging es um die Überarbeitung des Katastrophen-Einsatzplans, die inzwischen auf Kreisbene aufgegriffen wurde, für Ergebnis so dazu brauche es noch Zeit. Nach der Winterpause findet die nächste Mahnwache am Montag, 3. Februar 2020, statt.

Traditionelle ehrende Klänge

Hubertus-Messe der Jäger mit Parforcehorn-Bläsergruppe

Endingen (vj). Zahlreiche Freunde und Gömmer des Waldwerks und weitere Kirchenbesucher feierten am Sonntag in der Endinger St. Peterkirche den Gedenktag ihres Schutzpatrons Hubertus. Den musikalischen Rahmen gab die Parforcehorn-Bläsergruppe der Kreisjägereivereinigung mit der Aufführung der St. Eustachius-Messe für Jagdhornbläser mit Orgelbegleitung.



Einen besonderen Gottesdienst gab es zu Ehren des Heiligen Hubertus, des Schutzpatrons der Jäger. Fotos: Johannes Vogel

Prächtlich geschmückt war das Gotteshaus im Eisingerbereich und im Chor, unter anderem mit einem großen Jägerkreuz aus Naturmaterialien. Pfarrer Jürgen Schindler freute sich, einmal passend zur Jahreszeit die Aufgaben, Herausforderungen und Verantwortung der Jäger für den Fortbestand der Wildpopulation ebenso wie für den Naturschutz loben zu können.

So feierte man gemeinsam den Hubertustag, auch zu Ehren des Heiligen Eustachius, der vor allem im Alpenraum von den Waldmännern verehrt wird. Dazu hatte die neunköpfige Parforcehorn-Bläsergruppe der Kreisjägereivereinigung Emsendingen unter Leitung von Gert Volker-Spies, begleitet vom Organisten Michele Savino, die österreichische Jagdmesse mit beeindruckenden Klängen der Naturinstrumenten aufgeführt.

Minutiös bewilligten die Jagdhornbläser auch schwermütige Herausforderungen der einmündigen Messen: Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus, Agnus Dei sowie bei der zusätzlichen Eustachius-Hymne. Kreisjägereimeister Joachim Göringer



Die Jagdhorn-Bläsergruppe des Kreisjägereiverbandes beeindruckte mit der Aufführung der Eustachius-Jagdmesse und einer Darbietung auf dem Marktplatz.

bedankte sich, dass die Kirchengemeinde St. Peter ihr barockes Gotteshaus für diesen Gedenktag zur Verfügung stellte. Er erläuterte, dass die Hubertus-Messen vor allem in Frankreich, Belgien und den Niederlanden als Tradition gepflegt würden.

Zur Freude aller Anwesenden gab die Parforcehorn-Bläsergruppe auch die Jagdlieder des Heiligen Kaiserstahl Unterer Brigau noch Kostproben ihres Könnens bei einem mit viel Beifall bedachten Platzkonzert.

Liedli, Gschichtli und Anekdoten

Heiteres und Besinnliches beim Abend der Muettersproch-Gesellschaft

Endingen (vj). Kein Auge blieb trocken und zahlreiche Lachmuskeln wurden immer wieder erleichtert, als kürzlich einer der beliebtesten Mundart-Abende, organisiert von der Muettersproch-Gesellschaft Kaiserstühler-Turnberg im heimeligen Ambiente im Saal des Schweizerhauses der Endinger Komhale, stattfand.



Fast 100 Freunde der alemannischen Muettersproch erlebten einen entspannten Unterhaltungabend für Herz und Gemüt. Fotos: Johannes Vogel

„Ein herrliches Guete-Nobe mit einander“, so begrüßte Vorsitzender Josef Baumann die fast 100 Freunde des Alemannischen, die die beiden Muettersproch-Repräsentanten Bert Kohl aus Staufen und Manni Meister aus Rheinelden sehen und hören wollten.

Wer die urkomischen tierischen Geschichten um Kuh Lisbeth und Keiler Willibald noch nicht kannte, wurde von Künstler, Cartoonisten und Komiker Bert Kohl lebhaft belehrt gemacht. Dieser wusste mit seinem trockenen Humor zu begeistern und mithilfe seiner Gitarre sowie mit seinen Liedli, Gschichtli und Anekdoten Herz und Seele der Muettersproch-Freunde so richtig in Wallung zu bringen.

Auch aktuelle Themen um den Klimaschutz ließ der Künstler nicht außen vor. Im gelungenerweise, in losgelocktem Mundart-Dialekt Donald Trump ebenso auf die Schippe zu nehmen wie Politiker als Flugzeitsende. Spontaner Beifall errang er mit mehreren Parodieen. „Lang komm bald wieder“, „Die kleine Kneipe und andere Schläger.“

Ergänzend zu allen Texten und Liedern wurden von ihm gemalte und „stimmhaft“ lasende Hermiten gezeigt. Auch forkierte er das Publikum zum Mitmachen bei einem Quiz auf, bei dem typisch alemannische Begriffe zu erraten waren. Da schallten ihm rasch die richtigen Lösungen zu. Quadralatschi, Bäredreck, Galgvolg, Lumbeback, Schissdreck oder Bibelkäis entgegen.



Der Stauffer Heimradmacher, Liedermacher und Karika-Liniker Bert Kohl (links) wurde von Regional-Vorsitzendem Josef Baumann herzlich begrüßt.

Manni Meister üs Rheinfelde am Hochrain verstand es, heiter und poetisch, aber auch mit ernsthaftem Hintergrund, die bis heute verzwickten Verhältnisse zwischen dem badischen Rheinfeld und dem gegenüberliegenden schweizerischen Rheinfelde an den Pranger zu stellen. Dabei sparte er nicht mit virtuosem Gitarrespiel und einer eigens verfassten Liebesymne aus Badner Ländle.

Zum Mitsingen und -latschen bestens geeignet waren seine selbstverfassten Songs, darunter der „Ale-



Heiteres, Besinnliches und auch Emphatisches präsentierte Manfred Meister aus Rheinelden.

Hüfte nach vorne und lächeln

Lehrreiche und unterhaltsame Show von Körpersprache-Experte Stefan Verra

Endingen (bos). Auf Einladung der Buchhandlung Volker-Koch trat Stefan Verra mit seinem Programm „Körpersprache braucht kein Mensch? Und ob!“ am Dienstag im voll besetzten Bürgerhaus auf der österreichische Körpersprache-Experte und Autor verhalf dem Publikum nicht nur zum besseren Verständnis vieler alltäglicher Gesten und den eigenen Werten auf die Lachmuskeln der Endinger.



Die richtige Körpersprache demonstrierte... ..Experte Stefan Verra live. Fotos: Martin Bos

Mit charmanterm Dialekt und vollem Körperinsatz erklärte Verra, dass es nicht wichtig sei, was man sagt, sondern wie man es sagt. Der Beweis sei spätestens 2016 erbracht worden, „die Körpersprache reicht und es keine klugen Worte braucht, um den besten Job der Welt zu bekommen.“ Gemeint war damit natürlich US-Präsident Donald Trump, der es meisterhaft versteht, den Amerikanern das Gefühl zu vermitteln, dass er ihnen Ärger und ihre Sorgen verstanden habe. Dies signalisiere er in seinen Reden mit ruckartigen Gesten nach oben sowie mit schallender emotionaler Begeisterung. Auch andere Politiker wie Angela Merkel, Winfried Kretschmann oder der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz vermittelten mit ihrer Körpersprache Botschaften, allerdings seien das „stabile Botschaften nach unten“, so werde Sicherheit ausstrahlt.

Das kann man Menschen charismatischer wirken als andere sei, nichts Eoteresisches“. Verra empfahl „Lächeln mehr tun als Männen“. Diese zeigten durch ihre Polemik durch Aggressivität, die sie wollen und seien durch ihr Plus an Körperkraft und der niedrigeren Hemmschwelle eine potenzielle Ge-

fahr für Frauen. Frauen suchten sich deshalb Sicherheit unter anderen Frauen und schafften es über ein Lächeln, schneller eine Bindung herzustellen. „Kinder bewegen sich am meisten, ihr Überschuss an Bewegung drückt Leben aus.“ Als Erwachsener sollte man stets im Auge behalten, nicht alle Kinder gleich haben zu wollen, „es gibt eben ruhigere und temperamentvollere“. Verra gab dem Publikum weiter auf den Weg, keine Angst vor Feinheiten zu haben, „versucht nicht perfekt zu sein, sondern eure Persönlichkeit zu zeigen“. Auch hier hätten die Kinder den Erwachsenen oft einiges voraus, denn sie gingen neugierig und offen durch die Welt.

Am Ende des Abends wussten viele im Publikum wohl nicht, ob sie mehr gelacht oder mehr gelernt hatten. Die enorme Wirkung der Körpersprache und wie viel Lebensfreude mit ihr ausgedrückt werden kann, realisierten sicher alle. Denn Verra, der mit Standing Ovations verabschiedet wurde, erwies sich als leidenschaftlicher Lehrer, dem die Menschen sehr am Herzen liegen.



Die richtige Körpersprache demonstrierte... ..Experte Stefan Verra live. Fotos: Martin Bos